

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 4. Februar d. J. den Ober-Landesgerichtsrath bei dem Landesgerichte in Czernowitz, Franz Jilasiewicz, zum Präses des Kreisgerichtes in Tarnopol allernächst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 10. Februar.

Wir haben bereits mitgetheilt, daß die Mehrzahl der deutschen Regierungen gegen die bekannte Bernstorffsche Note protestirt habe. Wir lesen darüber in der „Süddeutschen Zeitung“ folgende Mittheilung aus Wien: „Der österreichische Gesandte hat vorgestern in Berlin gleichzeitig mit den Gesandten der Königreiche Bayern, Württemberg, Sachsen und Hannover, der Großherzoge von Hessen-Darmstadt und Oldenburg, der Herzoge von Nassau, Braunschweig und mehrerer thüringischer Herzogshäuser, sowie der Fürsten von Schwarzburg und von Liechtenstein (Kurhessen hat man gesäusstlich aus dem Spiele gelassen) eine Note überreicht, welche eine Art Verwahrung gegen die Bernstorffsche Note und die in derselben enthaltenen Vorschläge enthält. Es handelt sich hiebei nicht um eine Kollektiv-Note, sondern um die gleichzeitige Ueberreichung gleichlautender Noten. In diesen Noten, welche in der Form äußerst gemäßigt abgefaßt und darauf berechnet sind, Preußen eine bestimmende Wendung nach Möglichkeit zu erleichtern, wird angezeigt, daß die betheiligten Staaten sich bereits geeinigt haben, die Defensiv-Allianz auf alle Gebietstheile der Bundesglieder zu erstrecken, sowie auch umgekehrt die Vertheidigung im Kriegsfalle mit allen Kräften der betheiligten Staaten zu bewerkstelligen wäre. Alle zu einer entsprechenden Entwicklung der Defensivkraft des großdeutschen Gesamtgebietes nothwendigen Vorkehrungen sollen gemeinsam getroffen und soll eine Vereinbarung über den Oberbefehl im Kriege angebahnt werden. Neben diesem weiteren, nur gegen Angriffe von Außen gerichteten und auf die gemeinschaftliche Vertheidigung berechneten Bunde soll der gegenwärtige als eine Art engeren Bundes bestehen bleiben. Der Bundesversammlung soll eine aus den „Delegirten der deutschen Ständeversammlungen“ gebildete Volkskammer als eine Art von Bundes-Parlament beigegeben werden, welches einen maßgebenden Einfluß auf die legislatorischen und administrativen Arbeiten des Bundestags zu nehmen hätte.

Ob die Nachricht von einer bereits gebildeten Defensiv-Allianz sich bestätigt, wissen wir nicht, das aber scheint sicher zu sein, daß die deutsche Frage täglich an Wichtigkeit und Dringlichkeit zunimmt. Die preußischen Annexionsgelüste stossen auf energischen Widerstand; möge es nur nicht zu einem ernstlichen Konflikt kommen, aus dem der Erbfeind jenseits des Rheins nur Vorteil ziehen würde. Preußens Haltung gegenüber dem Bunde ist überhaupt eine eigenthümliche. In der Bundestagsitzung v. 6. Februar wurde über die Niedersetzung einer Kommission zur Ausarbeitung eines gemeinsamen deutschen Zivilgesetzbuches in Dresden und einer anderen zur Ausarbeitung einer gemeinsamen deutschen Zivilprozeßordnung in Hannover verhandelt. Preußen protestirte gegen beide Anträge, denn der Bundestag soll einmal seiner Ansicht nach mit deutschen Interessen sich nicht befassen. Da Preußen auch die Bundesgesetze über die Führung des Oberbefehls in Kriegszeiten nicht anerkennt, so möchte man fast fragen, wozu überhaupt ein preußischer Bundestagsgesandter noch in Frankfurt verweist?

Der Wortlaut der englischen Thronrede, mit welcher am 6. d. M. das Parlament durch einen königlichen Kommissär eröffnet wurde, liegt nun vor, und es zeigt sich darin eine auffallende Uedereinstimmung mit der Thronrede Napoleons. Wie diese über die wichtigsten, uns zunächst berührenden Fragen schweigt, so ergeht sich auch jene mehr über asiatische und amerikanische Angelegenheiten, als über europäische. Wir bringen die Thronrede unten.

Unter der Rubrik Italien schreibt die „Kölnerische Zeitung“: „Die Klagen über die gänzliche Verzungung der Zentral-Verwaltung werden in Italien immer allgemeiner. Ricafoli will alles selber thun, und doch ist er ein höchst ungeschickter und unglücklicher Minister des Innern. So vergeht eine Woche nach der anderen in halber Erstarrung, während die Majorität im Parlamente keinen Eifer zeigt, den Mann aufrichtig zu stützen, noch den Muth hat, ihn zu stürzen. Indes dauern die Kundgebungen gegen die weltliche Herrschaft des Papstes fort, bis jetzt zum Glück ohne erhebliche Unordnungen und Behelligungen Derselben, welche anderer Meinung sind.“ Ricafoli soll, wie die „Italie“, ein ministerielles Blatt, meldet, die Absicht haben, Mazzini die Rückkehr ohne Bedingung zu gestatten. Der italienische Premier soll von einer baldigen Lösung der römischen Frage in seinem Sinne so überzeugt sein, daß er, wie seine Freunde versichern, sich in Rom bereits ein Haus gekauft haben soll.

Die englische Thronrede,
mit welcher die diesjährige Session des englischen Parlaments eröffnet wurde, lautet:

„Mylords und meine Herren!

„Wir haben von Ihrer Majestät den Befehl erhalten, Ihnen die Versicherung zu ertheilen, daß Ihre Majestät die Ueberzeugung hegt, daß Sie eine tiefe Theilnahme an dem Trauerschall nehmen werden, welcher Ihre Majestät durch den beklagenswerthen, allzu frühen und unerschöpflichen Verlust ihres geliebten Gemals betroffen hat, der ihr Glück und ihre Stütze war.“

„Es gereichte jedoch Ihrer Maj. zur Linderung ihres Schmerzes, während sie diese herbe Schickung der Fürsorge aufs Bitterste empfand, von allen Klassen ihrer Unterthanen die herzlichsten Bezeugungen ihrer Theilnahme an ihrem Leid, so wie ihrer Würdigung des edlen Charakters derselben zu erhalten, dessen Verlust für Ihre Majestät und für die Nation mit so hohem Rechte und so allgemein empfunden und beklagt wird.“

„Ihre Majestät befiehlt uns, Ihnen zu versichern, daß sie mit Vertrauen Ihren Rat und Beistand in Anspruch nimmt.“

„Ihre Majestät Beziehungen zu allen europäischen Mächten sind fortwährend freundschaftlich und befriedigend, und Ihre Majestät hegt das Vertrauen, daß kein Grund vorliegt, eine Störung des europäischen Friedens zu befürchten.“

„Eine Frage von großer Wichtigkeit und die sehr ernsthafte Folgen hätte haben können, erhob sich zwischen Ihrer Majestät und der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika auf Anlaß der an Bord eines britischen Postpaketbootes durch den Befehlshaber eines Kriegsschiffes der Vereinigten Staaten vollführten Gefangenennahme und gewaltsamen Wegschleppung von vier Passagieren. Aber diese Frage ist in befriedigender Weise dadurch erledigt worden, daß die Passagiere dem britischen Schutz zurückgegeben worden sind, und daß die Regierung der Vereinigten Staaten den von ihrem Flottenoffizier verübten Gewaltschritt desavouirt hat. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Ihrer Majestät und

dem Präsidenten der Vereinigten Staaten haben daher keine Beeinträchtigung erlitten.“

„Ihre Majestät würdigt von Herzen die Loyalität und den patriotischen Geist, welche bei dieser Gelegenheit von ihren nordamerikanischen Unterthanen an den Tag gelegt wurden.“

„Die von verschiedenen Parteien und auf einander folgenden Regierungen in Mexiko gegen Ausländer, welche auf mexikanischem Gebiete leben, verübten Unbilden, für welche keine hinreichende Genugthuung erlangt werden konnte, haben den Abschluß einer Konvention zwischen Ihrer Majestät, dem Kaiser der Franzosen und der Königin von Spanien zu dem Zwecke veranlaßt, gemeinsam an der mexikanischen Küste zu operiren, um die bisher nicht gewährte Genugthuung zu erlangen.“

„Diese Konvention und die hierauf bezüglichen Schriftstücke werden Ihnen vorgelegt werden.“

„Die erfolgte bessere Gestaltung der Beziehungen zwischen der Regierung Ihrer Majestät und jener des Kaisers von China, sowie die Aufrichtigkeit, mit welcher die chinesische Regierung bisher fortwährend die im Vertrage von Tientsin eingegangenen Verbindlichkeiten erfüllt hat, haben es Ihrer Majestät gestattet, ihre Truppen aus der Hauptstadt von China zu entfernen und nach den Küsten und in die chinesischen Gewässer zurückzuziehen.“

„Ihre Majestät, die stets bestrebt ist, ihren Einfluß zur Aufrechterhaltung des Friedens aufzuwenden, hat eine Konvention mit dem Sultan von Marokko abgeschlossen, durch welche der Sultan in Stand gesetzt worden ist, die zur Erfüllung gewisser vertragsmäßiger Verpflichtungen, die er Spanien gegenüber eingegangen war, nötige Summe aufzunehmen und so die Gefahr einer Wiederholung von Streitigkeiten mit jener Macht zu vermeiden. Diese Konvention und die darauf bezüglichen Schriftstücke werden Ihnen vorgelegt werden.“

„Kleine Herren vom Hause der Gemeinen! Ihre Majestät befiehlt uns, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß sie angeordnet hat, Ihnen die Vorlage des Budgets für das nächste Jahr zu machen. Es ist mit gebührender Rücksicht auf die weise Sparsamkeit und die Ansforderungen des Staatsdienstes entworfen worden.“

„Mylords und meine Herren! Ihre Majestät befiehlt uns, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß Ihnen Gesetzentwürfe zur Reform des Rechtes vorgelegt werden sollen. Es wird sich darunter eine Bill befinden, welche die Rechtstitel auf Ländereien vereinfacht und ihre Uebertragung erleichtert.“

„Es werden Ihnen außerdem noch andere auf Großbritannien und Irland bezügliche Maßnahmen von gemeinnützigen Interesse zur Erwägung unterbreitet werden.“

„Ihre Majestät bedauert, daß in einigen Theilen des vereinigten Königreichs und in gewissen Zweigen des Gewerbes vorübergehende Ursachen einen bedeutenden Druck und große Entbehrungen herbeiführt haben. Aber Ihre Majestät hat Grund zu glauben, daß die Lage des Landes im Allgemeinen gut und befriedigend ist.“

„Ihre Majestät empfiehlt die allgemeinen Interessen der Nation mit Vertrauen Ihrer Weisheit und Fürsorge und betet inbrünstig, daß der Segen des allmächtigen Gottes über Ihren Verathungen walten und dieselben zur Förderung der Wohlfahrt und des Glücks ihres Volkes lenken möge.“

Österreich.

Wien. Se. k. k. Apostolische Majestät haben an den ungarischen Hofanzler Grafen Torgaich das nachfolgende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

„Lieber Graf Förgach. Ich finde Mich bewogen, zur Unterstützung der durch Überschwemmungen in Notlage verfehlten Bewohner Meines Königreiches Ungarn den hier mitfolgenden Betrag von Zehntausend Gulden zu widmen, welchen Sie durch den Statthalter FML Grafen Pálffy an die Bedürftigsten vertheilen zu lassen haben.“

Wien, am 8. Februar 1862.

Franz Joseph m. p.“

— Se. E. E. Apostolische Majestät haben Sich allernächst bestimmt gefunden, zu der im Laufe dieses Winters zur Vertheilung an wahrhaft bedürftige und würdige Personen in Wien allernächst bewilligten Summe von Viertausend Gulden einen weiteren Betrag von Eintausend Gulden zu gleichem Zwecke zu spenden.

— Ihre Majestät die Kaiserin haben für die Überschwemmten in Wien den Betrag von Zweitausend Gulden, für jene in Prag Eintausend Gulden und für die am meisten Beschädigten in den Landgemeinden der Kronländer einen Betrag von Zweitausend Gulden allernächst zu widmen geruht.

— Se. E. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl haben für die in mehreren Ländern durch Überschwemmung Verunglückten einen Betrag von 2000 fl. dem Staatsminister gnädigst übersendet.

— Ihre kais. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie haben für die durch Überschwemmung in mehreren Ländern Verunglückten einen Betrag von 1000 fl. dem Staatsminister gnädigst übersendet.

Wien, 8. Februar. Das heutige Reichsgesetzblatt veröffentlicht einen Erlaß des Finanzministeriums vom 31. Jänner 1862, womit der Nachweis der, in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 19. September 1857, im Verwaltungsjahre 1861 bewirkten Ausmünzungen wie nachstehend zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird. — In den Münzstätten Wien, Kremnitz, Karlsburg und Benedig wurden ausgeprägt: An Goldmünzen: Kronen 2010, halbe Kronen 76.033, einfache Dukaten 1.867.443, vierfache Dukaten 7664, Summa 187.021.493. An Silbermünzen österr. Währ.: Ein-Vereinsthalerstücke 3.139.883, Ein-Guldenstücke 14.658.697, Viertel-Guldenstücke 8.394.131, Summa 26.192.711. An Silberscheidemünzen: Zehn-Neukreuzerstücke 962.310. An Kupferscheidemünze: Vierkreuzerstücke 36.354.095, Einkreuzerstücke 112.415.557, Halbkreuzerstücke neun Millionen 143.670, Summa 157.913.322, — was nach österr. Währ. gerechnet, eine Gesamtsumme von 33.547.877 Gulden ergibt.

Das heutige Reichsgesetzblatt enthält ferner einen Erlaß des Finanzministeriums vom 6. Februar 1862 — wirksam für das lombardisch-venetianische Königreich — wegen Ausprägung besonderer Kupferscheidemünzen zu 1 und zu $\frac{1}{10}$ Neukreuzern für dieses Kronland und wegen Außerkurssetzung der bisherigen gleichwertigen Kupferscheidemünzen daselbst.

— Wie „Kol. Közl.“ berichtet, wird die amtliche Korrespondenz des siebenbürgischen Gouvernements mit den Behörden der außerhalb dem Gebiete der ungarischen Krone liegenden Provinzen von nun an in deutscher Sprache geführt werden.

Wien, 9. Februar. In der gestrigen Nummer des „Vaterland“ lesen wir: „Das „Vaterland“ hatte heute eine Haussuchung zu erdulden, welche darauf gerichtet war, das Manuskript zweier unserer Leitartikel in die Hand des Gerichtes zu bringen. Das Gericht kennt jetzt den Verfasser derselben.“ — Vor gestern Vormittags fand eine Perquisition in der Wohnung des Redakteurs des „Votschafter“ statt. Es handelte sich um das Manuskript eines Pariser Briefes, der, wie auch die Redaktion sofort erklärt hatte, aus Versehen zum Abdruck gekommen war. Dr. Kolatschek überlieferte das Gesuchte, welches in einem Artikel des in Hamburg erscheinenden „Nordstern“ bestand.

— Ein Zerwürfnis, welches in Linz zwischen dem Statthalter und dem Landesausschuss wegen Benutzung der Wohnung und der Mobilien des Landhauses entstanden war, fand eine Lösung, indem nach vorhergegangenem Protest des Landesausschusses der Statthalter Freiherr v. Bach die Zimmer im Wege der polizeilichen Exekution öffnen ließ. Wie der „Pr.“ geschrieben wird, hat der Landesausschuss gegen den Statthalter die Klage wegen Bestrafung bei Gericht anhängig gemacht. Man ist sehr gespannt auf den Ausgang der Sache.

— Der „Militär-Zeitung“ zufolge hat Se. Majestät der Kaiser die Auflösung der bisher bestandenen Truppen-Divisionäre bei der Infanterie angeordnet und es unterstehen künftig die Infanterie-Brigaden unmittelbar dem Landes-General, beziehungsweise Korpskommandanten. Auf die Kavallerie findet diese Allerhöchste Entschließung bezüglich der Auflösung der Divisionäre keine Anwendung.

— Den kleinen Beamten soll doch endlich einmal eine kleine Hilfe werden. Das Finanzministerium soll nämlich, wie berichtet wird, im Einvernehmen mit dem reichsräthlichen Finanzausschusse gefunden sein, den mindesten Gehalt eines Beamten auf 400 fl. festzusetzen und die Gehaltsklassen bis 840 fl. derart abzurunden, daß sie mit Hundert theilbar sind, also der Gehalt von 525 auf 600 fl. und so fort der von 840 auf 900 fl. erhöht wird.

Wien. Der Pressegauausschuss des Herrenhauses, bestehend aus den Herren Graf Hartig (als Obmann), Kardinal Rauscher, Graf Kuefstein, Joseph Adolph Fürst zu Schwarzenberg, den Freiherren v. Krauß und Lichtenfels, Fürstbischof Wierry, FML Graf Thurn, Graf Larisch-Mönnich, Präsident Festi-Ferrari, Superintendent Haase und Fürst Karl Jablonowsky, hat am 5. d. M. seine Arbeiten vollendet. Der Bericht wird soeben in Druck gelegt und an die Mitglieder versendet werden. Er schließt mit folgenden beiden Anträgen: 1. es sei dem von dem Hause der Abgeordneten mitgetheilten Entwurfe des Pressegesetzes mit den gemachten Abänderungen zuzustimmen; 2. es sei dieses dem Hause der Abgeordneten unter Anschluß des modifizirten Entwurfes mit der Bemerkung zu eröffnen, daß die ertheilte Zustimmung erst dann in Wirksamkeit zu treten habe, wenn auch die Vereinbarung über das Strafverfahren in Angelegenheiten der Presse und über die bezüglichen Bestimmungen der Novelle zum allgemeinen Strafgesetze erfolgt sein wird. Zum Berichterstatter wählte der aus der politischen und juridischen Kommission zusammengesetzte Ausschuss den Fürsten Jablonowsky.

Die Zahl der gemachten Abänderungen in dem ursprünglichen Entwurfe beläuft sich auf fünfzehn. Die vorrangigsten Abänderungen bestehen darin, daß der Herrenhaus-Ausschuss z. B. die Verantwortlichkeit nicht nur auf den Inhaber der Druckerei, sondern auch auf dessen Geschäftsführer erstreckt, gegen welche Geld- und Arreststrafen in den vom Gesetz bezeichneten Fällen zu verhängen sind, und deren Entfernung von dem Betriebe des Gewerbes in jedem Falle auszusprechen ist; für amtliche Blätter soll ferner keine Kavution zu erlegen sein; die Weigerung der Aufnahme einer durch den Staatsanwalt zugeschickten Berichtigung zieht die Einstellung der periodischen Druckschrift nach sich, und die Weigerung eines Redakteurs, einen ihm von was immer für einer Behörde zugeschickten Aufsatz aufzunehmen soll eine Vertretung begründen, die mit 20—200 fl. geübt werden soll; amtlichen Erlässen oder Verichtigungen dürfen weder im selben, noch in einem andern Blatte Bemerkungen oder Zusätze beigelegt werden. Ferner sollen Verbote bestimmter ausländischer Druckschriften welche nach der Presordnung vom 27. Mai 1851 im politischen Wege erlassen wurden, durch dieses Gesetz nicht aufgehoben und soll die Weiterverbreitung solcher Schriften auf die im §. 24 angeführte Art bestraft werden.

Triest, 10. Februar. Seit einigen Tagen tobt hier die Bora mit seltener Wuth und wir können wahrlich von großem Glück sagen, daß im Hafen kein Schaden von Belang angerichtet wurde. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag verlor die auf der äußeren Rhede geankerte griechische Brigantine „Evangelista“, Kapitän Poriotti, beide Masten und das Bugspriet; letzteres wurde in zwei Theile gebrochen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Schiff angesegelt worden sei. Der Kapitän war leider nicht an Bord und bei dem heftigen Winde konnte sich bisher auch kein Boot dem Schiffe nähern. Weitere Gefahr ist übrigens nicht vorhanden, da das Schiff, welches mit voller Ladung absegeln wollte, sehr gut verankert ist und bisher auch kein Wasser mache. Ein Sonntag um 3 Uhr früh in der Küche des österr. Schiffes „Banetto“ ausgebrochener Brand wurde durch die Hafen-Lootsen, unter der umsichtigen Leitung des Hafen-Kapitäns und unter Mitwirkung einiger Matrosen anderer Schiffe rasch gedämpft, wodurch einem unberechenbaren Schaden vorgebeugt wurde. Einer der Ersten, welcher auf das Schiff kam, war der Leiter der Central-Seebehörde, Gouvernialrath v. Conti, der die Anordnungen zum Löschchen selber traf. Einen sonderbaren Anblick bietet ein auf der linken Seite des Molo Giuseppino unter Wind liegendes Lloyddampfer dar, der von den Wogen, die mit ungeheuerer Kraft von der anderen Moloseite hinüberschlagen, dermaßen mit Eis bedeckt erscheint, daß er unter der Last stark nach einer Seite überhängt. Sieben andere Schiffe wurden rechtzeitig vom Hafenamte mit Tauen versiehen, und es muß überhaupt der umsichtigen Leitung des Hafen-Kapitäns und der aufopfernden Thätigkeit der Hafen-Lootsen die vollste und wohlverdiente Anerkennung für ihre Leistungen während dieser gefährlichen Tage ausgesprochen werden.

Ungeachtet des furchtbaren Sturmes ist Samstag um Mitternacht der Lloyddampfer „Venaco“, Kapit.

Feuilleton.

Konzert.

Das vorgestern Abends vom Fr. Zadrobilek im Redoutensaal veranstaltete Konzert war sehr besucht; die junge, liebenswürdige Künstlerin hat in allen Kreisen unserer Gesellschaft Freunde und Bewunderer gefunden. Die Piecen, welche sie vortrug, gehören zu den besten und ansprechendsten Kompositionen für das Pianoforte, und es ist gewiß ein rühmenswerther Vorzug, daß Fräulein Zadrobilek nicht jene wohlfeile Ware kultivirt, welche jedes tieferen Gehaltes entbehrend, nur dahin zielt, die Tüpfelkunst und technische Ausbildung hervortreten zu lassen. Ihr Programm brachte diesmal Mendelssohn-Bartholdy's wunderbar schönes Konzert aus G-moll mit Begleitung des Orchesters, zwei Piecen: „Romance sons harmonique“ und „Saltarella“ von Dreyföck, ein Notturno in Des-dur von Chopin und „die Forelle“ von Stephan Heller. Was wir an dem Spiel der Künstlerin zu loben fanden, haben wir in unserer Besprechung des philharmonischen Konzerts bereits erwähnt. Auch diesmal bewunderten wir neben der ausgezeichneten technischen Ausbildung, die Reinheit und Präzision des Vortrags, die Zartheit und Innigkeit des Ausdrucks, und die Tiefe des Gefühls — Fräulein Zadrobilek spielt mit Hingabe der Seele, und ihre Töne und Harmo-

nien klingen in uns wieder. Es ist kein leeres Spiel mit Tönen, es ist die Sprache der Kunst, die wir hören, und die jeder Mensch versteht, welcher Nation er auch angehöre.

Der Glanzpunkt des ganzen Abends war Mendelssohn's herrliches Konzert in G-moll. Fräulein Zadrobilek spielte es so verständnisvoll, so mit Gefühl, mit solch richtigem Ausdruck, daß ihr die drei Lorberkränze mit vollem Rechte gebührt, welche nach Beendigung der Piece ihr zuflossen. Nächst diesem war es das Chopin'sche Notturno, das sie naumentlich meisterhaft vortrug, und das ihr reichlichen Applaus eintrug, wie ihr überhaupt nach jeder Piece Beifall und Hervorruß zu Theil wurde. Chopin ist ein so eigenthümlicher Tondichter, daß oft die gewandtesten Virtuosen sich vergeblich bemühen, seine Werke im Geiste des Komponisten vorzutragen. Am ehesten gelingt es dem zarten fühlenden Wesen des Weibes, ihn richtig aufzufassen und wiederzugeben, und auch Fräulein Zadrobilek müssen wir es nachrühmen, daß sie die nach etwas Unsagbaren, Übermächtigen ringenden seltsamen Weisen Chopin's in ihrer wunderbaren Schönheit erjähnen zu lassen versteht. Die Werke Dreyföck's, ihres Lehrers, spielt sie selbstverständlich mit vollendetem Bravour, was vorzüglich bei der Romance sons harmonique zu bemerken war. — Genug, wir haben in Fräulein Zadrobilek eine echte Künstlerin verehren gelernt, und werden uns noch lange ihrer liebenswürdigen Erscheinung erinnern.

Auch die übrigen Piecen des Konzertes wurden sehr beifällig aufgenommen. Herr G. Zappe, der

Orchesterdirektor des Theaters, spielte Artot's „Souvenir de Bellini“ vortrefflich, besonders gelangen ihm die melodiösen, getragenen Stellen. Fräul. Böckl, Mitglied der Bühnengesellschaft, declamirte zwei neckische Gedichte recht brav, und wurde lebhaft applaudiert. Ein Quartett von Skroup*) für Männerstimmen wurde recht gut vorgetragen und mit viel Beifall belohnt. Kurz, der Abend war ein schöner, genüßreicher, und hat gewiß alle Zuhörer zufrieden gestellt. — Fräulein Zadrobilek wird, wie wir vernehmen, von hier nach Triest gehen. Wir wünschen ihr dort eine gleich günstige Aufnahme, als sie bei uns gefunden hat.

Noch hat uns die Pianistin nicht verlassen, und schon ist wieder eine andere Konzertistin eingetroffen, eine Violinvirtuose, Fräulein Dekker aus Ungarn, welche hier ein Konzert geben wird. Nach den vorgelegten Zeitungsbüchern zu urtheilen, dürfte und die neue Erscheinung ebenfalls große musikalische Genüsse bereiten, worüber wir uns nur freuen können. Wir beeilen uns, den Musikfreunden die Kunde mitzutheilen, und wünschen der Konzertistin einen solchen günstigen Erfolg, als ihre unmittelbare Vorläuferin hatte.

*) Franz Skroup, der Komponist der czechischen Oper „Kde domov moj“, ist am 7. Februar L. S. in Rotterdam, wo er als Kapellmeister des dortigen Theaters angestellt war, verschwunden.

Calvi, nach Benedig abgegangen. Da man über das Schicksal desselben aus Benedig, noch aus Pirano oder Novigno eine Nachricht erhalten hatte, so ist heute Mittags der Dampf-dampfer „Oriente“, der bereits am Samstag nach Dalmatien hätte abgehen sollen, auf Kundschaft nach dem „Venaco“ abgeschickt worden. Kurz darauf traf jedoch die telegraphische Nachricht ein, daß der „Venaco“ sich glücklich nach Salvore bei Pirano flüchten konnte und dort in Sicherheit liegt. Die englische Dampf-yacht „Osborne“, welche bestimmt ist, den Prinzen von Wales an Bord zu nehmen, wurde heute hier erwartet. (Dr. 3)

Benedig. 6. Februar. Seit 1. d. M. hat die Rekrutierung hier bereits begonnen und schreitet so rasch vorwärts, daß dieselbe in wenigen Tagen beendet sein wird. Bis jetzt sind nirgends Aufstände vorgekommen, und das ganze Kontingent kann ohne Mühe aus den ersten drei Altersklassen beigestellt werden.

Die großartigen, am hiesigen Markusdom vor genommenen Ausbesserungen stellen nun erst die eingerissene Baufälligkeit dieser großen Kirche in das rechte Licht und beweisen, wie hohe Zeit es war, mit der Restaurierung derselben zu beginnen, wollte man sich nicht den gefährlichsten Unfällen aussetzen. Bevor die Restaurierung noch in Angriff genommen wurde, löste sich einmal ein großer Quaderstein von der Kuppel los und fiel mit donnerndem Gekrachte gerade vor der Kanzel nieder. Zwar geschah damals kein Unglücksfall, doch obwohl bereits längere Zeit seit jener Affaire verflossen ist, hatte dieselbe doch einen solchen Schrecken unter der Bevölkerung verbreitet, daß sie die Kirche zu meiden begann. Die vorgenommenen Ausbesserungen werden nun wohlähnliche Vorfälle verhindern.

Franz Erzherzogin Marie, Gemalin des Ministerpräsidenten Erzherzogs Rainer, ist vorgestern von Triest hier eingetroffen und in der kaiserl. Burg abgestiegen. Dieselbe wird die Ankunft ihres Gemahls hier abwarten und dann vereint mit ihm die Rückreise nach Wien antreten, was jedoch kaum vor dem 18. oder 20. d. M. erfolgen dürfte. Von der kaiserl. Familie sind noch die Erzherzoge Albrecht und Heinrich und die Erzherzoginnen Hildegard und Therese hier eingetroffen.

In Aquileja werden Ausgrabungen gemacht, welche interessante Resultate zu Tage fördern dürften. Am 5. d. M. brachte Herr Erzherzog Max mit Gefolge den Tag in Aquileja zu und besichtigte die in der neuesten Zeit gemachten Ausgrabungen, welche ein großes wissenschaftliches Interesse bieten. (Pr.)

Türkei.

Von der bosnischen Grenze. 2. Februar, wird der „Agramer Ztg.“ geschrieben: Wie uns von einem sonst verlässlichen Gewährsmann versichert wird, soll in der Livanjskaer Nähe ein Aufstand der Raja gleich dem in der Herzegowina bevorstehen. Vorerst wurden von den Pöpen und Knezen der griech.-orient. Bewohner der Ebenen von Grabovo, Glamoč und Ljevno zu Grabovo Versammlungen gehalten und eine Adresse an den Sultan beschlossen. In dieser bitten sie um Aufhebung aller wie immer benannten Steuern bis auf den Zehent, zu dessen Zahlung an die Staatskasse sie sich einzigt und allein verpflichtet fühlen. Sollte ihnen diese Konzession nicht gemacht werden, so bliebe ihnen nichts Anderes übrig, als sich entweder den Aufständischen in der Herzegowina anzuschließen, oder sich Österreich zu unterwerfen. Der Bezirk von Bosnien soll über diese Kunde nicht wenig besorgt und erschrocken sein und gleich einen Pascha nach Ljevno abgesendet haben, um die Raja zu beruhigen, welcher er die Gewährung ihrer Forderung in Aussicht stellte. Uebrigens heißt es gerüchtweise, daß nächstens ein großherrlicher German erscheinen werde, welcher die von der Raja ferner zu entrichtenden Steuern dergestalt festsetzt, daß ein jeder erwachsene Christ 4 Stück Zwanziger als Kopfsteuer und den Zehent, und zwar dieß bloß von den am meisten gebauten drei Getreidegattungen, an die Staatskasse, dann ein Drittel der Fehlung dem Grundherrn, sonst aber gar keine weiteren Steuern zu entrichten haben werde. Es wäre dies so ziemlich der alte, vor Einführung des Tantimat in Bosnien bestandene Steueraußfuß, mit welchem die Raja, wenn nicht gerade zufrieden war, doch bestehen konnte und es scheint, daß dieses Gerücht nur darum in Umlauf gesetzt wurde, um die Raja, deren allgemeine Erhebung die Mohamedaner allen Ernstes in der nächsten Zeit befürchten, einigermaßen zu beruhigen.

Zu dieser Befürchtung finden sich die Moslems schon dadurch veranlaßt, weil der Bezirk von Bosnien in allen Nahen des Landes durch öffentliche Ausrufungen Befehl verlautbaren ließ, jeder Muselman habe sich mit hinlänglichen Waffen zu versehen, um immer schlagfertig zu sein. Zudem verbreitete sich seit einigen Tagen auch noch das Gerücht, daß ein türkisch-serbischer Zusammenstoß unvermeidlich wäre, und man

geht so weit, daß man sogar den Tag des Ausbruches des Kampfes auf den 13. d. M. (1. Februar a. St.) bestimmt. Weiter heißt es, daß Serbien bei seinem gegen die Türkei und die Mohamedaner gerichteten Vorgehen von Russland offen, von Frankreich aber insgeheim unterstützt werde, und wenn Österreich sich der Türkei nicht annehmen sollte, sie in diesem Kampf untergehen müsse.

Russland.

Warschau. 3. Februar. In der „Gaz. Pol.“ ist ein Brief aus St. Petersburg mitgetheilt, welcher die Konsekration des neuen Erzbischofs als eine sehr erhebende Feierlichkeit bezeichnet und den Schmerz der dortigen Katholiken schildert, welche den in Lehre und Beispiel gleich ausgezeichneten Priester natürlich ungern verlieren. Nach dem zitierten Bericht soll Tisnitski gesagt haben: „Ich nehme eine schwere Bürde, eine schreckliche Verantwortung auf mich, aber nach den Rekollektionen dieser Tage hat mir Gott so glückliche Gedanken und Stimmungen verliehen, daß ich ganz ruhig bin und hoffe, Alles werde gut gehen.“

Amerika.

Nach der „Patrie“ sollen sich die vereinigten alliierten Truppen Anfangs März auf der Straße von Puente-National und von Xalapa gegen Mexiko in Bewegung setzen. Diese Straße ist ungefähr 300 Kilometer lang. Die vollkommen akklimatisirten spanischen Regimenter aus der Havana werden die Provinz Veracruz besetzt halten. Das Kommando über die Truppen wird gleichmäßig von allen Generälen ausgeübt werden. Die drei Obergenerale werden über die auf den Gang der Operationen bezüglichen Fragen gemeinsam entscheiden.

Vermischte Nachrichten.

Aus Iglau, 7. Februar, schreibt man: Gestern hatten wir das Schauspiel einer außerordentlich seltenen Naturerscheinung. Den ganzen Tag über war es trübe und regnerisch gewesen und nur selten hatte sich auf einen Moment die Sonne gezeigt, kurz es war noch das Nachspiel jenes Thauwetters der letzten Zeit, das uns die vielen Neuberschwemmungen brachte. Da verfinsterte sich gegen 5 Uhr Abends plötzlich der Himmel und ein starker Regen ergoss sich durch etwa eine Minute mit großer Heftigkeit. In diesem Momente zeigte sich plötzlich eine kleine feurige Kugel, welche mit einer ziemlich starken Detonation zerplatzte, ohne weiter eine Spur von sich zurück zu lassen. Nebenauß bemerkenswert aber ist es, daß in demselben Augenblicke das Thermometer, welches den ganzen Tag über auf +4° R. gestanden hatte, mit einem Male auf den Eispunkt heruntersank und der Regen sich in Schnee verwandelte, der in einem Nu dicht die Erde bedeckte. Heute haben wir 5 Grad Kälte und einen ziemlich starken Schneefall.

— Einer Pariser Korrespondenz entnehmen wir die folgende interessante Mittheilung: Man spricht in Hof- und Damenkreisen viel von einer für die Kaiserin bestimmten „elektrischen Parure“, welche sie bei einem der nächsten Hoffeste tragen wird. Dieses Diadem besteht aus Glaskugeln, welche mittels eines um den Kopf gehenden Konduktors durch elektrisches Licht erleuchtet sind. Die Vermischung dieser Glaskugeln mit Brillanten, Rubinen und Smaragden großer Dimensionen soll, wie versichert wird, ein so mächtiges Licht reflektiren, daß es genügen würde, einen Salon zu erleuchten, und natürlich das Haupt der Schmucktragenden mit einem wahren Lichtschein zu umgeben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien. 10. Februar. Es wurden zwölf neue Mitglieder des Herrenhauses ernannt, deren Verkündigung in der heutigen Sitzung erfolgen soll. (Dr. 3.)

Paris. 9. Februar. Die Interessen der Schatzbons wurden auf 3, 3½ und 4 Prozent festgesetzt. Die Konvertirung der Rente wurde von der Deputiertenkammer mit 226 gegen 19 Stimmen votirt, und wird dieser Gegenstand nächsten Montag vor den Senat gebracht werden.

New-York. 25. Jänner. Mit Steinen besa-

dene Schiffe werden in der Durchfahrt Maffith, am Eingange des Hafens von Charleston, versenkt werden. Der Aufstand in Kentucky ist durch die Niederlage des Generals Zollikoffer niedergeworfen.

„Juristische Gesellschaft“ in Laibach.

Bei der sechsten Versammlung wurde nach Erledigung der Nummern 1—3 des Programms, und nachdem der Herr Vizepräsident Dr. Schöppl seinen „Vortrag über die Grundzerstörung“ beendet hatte, die Fortsetzung der Verhandlung über diese Frage wegen vorgerückter Zeit auf

Freitag den 14. Februar 1. D.

5 Uhr Abends

vertagt, wovon die Herren Mitglieder hierdurch mit der Einladung zum gefälligen Erscheinen verständigt werden.

Vom Präsidium der juristischen Gesellschaft.

Laibach den 8. Februar 1862.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest. 7. Februar. (Wochenbericht). Die Geschäfte im Kaffee waren in dieser Woche unbeträchtlich. Bei beschränkter Frage wurde nur für den dringenden Bedarf gekauft und dabei erzielten Alo sein und superior volle Preise, was bei ord. Sorten nicht der Fall war. Gest. Zucker. In diesem Artikel brachten der Rückgang der Wechselkurse und die Fortdauer der Zufuhren einen Preisabschlag zu Wege, welcher die Spekulation nicht animierte; doch blieben erste Qualitäten hinreichend behauptet.

Baumwolle war in Folge der Nachrichten von Liverpool, wo in dieser Woche mehr Stille herrschte, weniger behauptet, was auch die Preise für die geringen Verkäufe beweisen.

In rothen Rosinen waren die Umsätze genügend lebhaft und bei den Preisen zeigte sich keine Aenderung. In Sultaninen wurde nur detallirt. Die Preise waren auch hier fast unverändert. In schwarzen Rosinen waren ziemliche Umsätze und wurde schwimmende, wie alte Ware gekauft. Preise fest. Korinthen waren still bei sehr kleinem Geschäft. Preismatt behauptet. In Calamata Feigen mittlerer Qualität war eher belebtes Geschäft, da die Besitzer neuerdings Konzessionen gemacht haben. In Smyrna und Apulien wurde zu matten Preisen detallirt. Von Datteln gingen 150 Zentner zu ermäßigten Preisen ab. Johannisbrot Cypern war hinreichend lebhaft, jedoch nur für den Detail. Preise behauptet. Mandeln waren unverändert im Preise; Umsätze hinreichend, aber nur für den Detail.

Gummien. Auch in dieser Woche wurden Spekulationskäufe gemacht und der Artikel erfuhr sowohl in Sorten als in verarbeiteter Ware eine entschiedene Steigerung. Der sehr kleine Borrath ist jetzt fast ganz in zweite Hände übergegangen, weshalb die Tendenz einer weiteren Steigerung vorherrscht.

Ol blieb trotz der starken Ankünfte in diesen Tagen animirt, da die Besitzer neue Konzessionen gemacht haben. Die Umsätze von größerem Belang hatten in Levante und Albanien statt. Feine Sorten sind behauptet, superfein ist steigend, da der Borrath fehlt.

In Häuten war der Verkehr beschränkt. Der Markt ist ruhig und die Preise sind flau.

Der Getreidemarkt litt auch in dieser Woche unter dem Einfluß des auswärtigen Geschäftes und war still und gedrückt. Die wenigen stattgehabten Umsätze interessiren nur durch die Verschiedenheit der Abschlüsse. Zum Schlus blieb alles, obwohl zu billigen Preisen noch offerirt wurde, eher vernachlässigt. Umgesetzt wurden im Ganzen 37.000 St., davon 12. Weizen, meistens banater und ungarischer, 17.000 St. Mais, größtentheils Ibraila, Galaz und Bulgarien und nur wenig ungar. neu und 1000 St. Gerste, darunter 400 banater.

Theater.

Heute, Dienstag: *Die Auferstandene.*

Morgen, Mittwoch, geschlossen.

Überm., Donnerstag: *Die verhängnisvolle Faschingsnacht.*

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Raum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
8. Februar	6 Uhr Mrg.	326.06	— 4.0 Gr.	N. mäßig	bewölkt	
	8 " Nachm.	325.04	+ 1.6 "	N. stark	detto	0.00
	10 " Ab.	326.24	— 4.4 "	N. sehr stark	detto	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 10. Februar 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Mataillages 72.15	Silber . . . 135.25
5% Mat.-Anl. 88.—	London . . . 136.—
Bankaktien . . . 859	R. l. Dukaten 6.45
Kreditaktien 205.—	

Freunden-Anzeige.

Den 8. Februar 1862.

Die Herren: Ledinsky, Zahnräts, und — Mo-
binz, Doktorand, von Graz. — Hr. Dermota, von
Eisnern. — Hr. Deschmann, von Littai. — Hr. Dekner,
und — Hr. Dekner, Violin-Virtuoso, von Lugo.

Den 9. Hr. Komposch, Bergwerksbesitzer, von
Kärnten. — Hr. Schmidl, Bergverwalter, von Sagar.
— Hr. Krenner, Grundbesitzer, von Gottschee. — Die
Herren: Waller, — Meier, und — Prossenegg, Agenten,
von Wien.

3. 54. a (1)

Nr. 768.

Kundmachung.

Da im Monate März l. J. nach
§. 41 des Gemeinde-Statutes für
Laibach die Ergänzungswahlen für
den Gemeinderath zur Besetzung der,
durch die geschehene Auslösung, dann
durch den Tod des Gemeinderathes
Bamberg erledigten 11 Stellen
stattfinden soll, so werden vorläufig
in Gemäßheit des §. 34 G. St.
die Wählerlisten durch 4
Wochen beim Magistrat
zur allgemeinen Einsicht
ausgelegt, und wird dieses mit
dem Beifügen bekannt gegeben, daß
die Reklamationen gegen die Wählerlisten wegen allfälliger Auslassung
oder irrthümlicher Einreichung in
die Wählerklassen, und überhaupt
auch sonstige Einwendun-
gen bis längstens 22. Fe-
bruar l. J. geltend gemacht
werden können.

Auf spätere Reklamationen wird
kein Bedacht genommen.

Aus der Gemeinderathssitzung
vom 4. Februar 1862.

3. 45. a (3) Nr. 11.

Kundmachung.

Von der k. k. Normal-Hauptschuldirektion
wird hiermit bekannt gegeben, daß mit jenen
Knaben, welche von Privatlehrern zu Hause
unterrichtet wurden, die schriftliche und mündliche
Prüfung am 10. und 11. März d. J.
vorgenommen werden wird.

Diejenigen Privatschüler, welche sich dieser
Prüfung unterziehen wollen, haben am 9
März Vormittags von 10 bis 12 Uhr der
Normal-Hauptschuldirektion ihre Standestabelle
zu überreichen und die Prüfungstage zu erlegen.

k. k. Normal-Hauptschuldirektion. Laibach
am 3. Februar 1862.

3. 215. (3) Nr. 317.

Edikt.

Das k. k. Landesgericht gibt im Nach-
hange und mit Bezug auf das Edikt vom 12.
Oktober v. J., 3. 2977 und 2978, bekannt,
daß über Einverständniß der Streittheile die
dritte exekutive Heilbietung der Herrschaft Wei-
ßenfels und der Hammerwerke Weißenfels I und
II auf den 24. März l. J. Vormittags 9 Uhr
mit dem Beifache übertragen worden sei, daß
hiebei obige Realitäten auch unter dem Schätz-
werthe hintangegeben würden.

Laibach am 25. Jänner 1862.

3. 171. (3)

Nr. 4372.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamt Gurfeld, als Ge-
richt, wird dem nunmehr unbekannt wo befindlichen
Hrn. Mathias Rothar von Arch hiermit erinnert:

Es habe Herr Peter Losnik von Laibach, wider den-
selben das Gesuch um exekutive Real-Schätzung der im
Grundbuche der Herrschaft Landstraß sub Uib. Nr.
201, Dom. Nr. 73 und 74 und Uib. Nr. 197^{1/2} vorkom-
menden Hub- und Bergrealitäten, sub praes. 30. Dezem-
ber 1861, 3. 4372, hierannts eingebracht, worüber zur
Berechnung der Schätzung die Tagsatzung auf den
13. Februar 1862 früh 9 Uhr in loko der Realitäten
angeordnet und dem Exekutore wegen seines unbekannten
Aufenthaltes Herr Franz Aumann von Gurfeld als
Curator ad actum auf seine Gefahr und Kosten bestellt
wurde.

Dessen wird derselbe zu dem Ende verständigt, daß
er allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder
sich einen andern Sachwalter zu bestellen und anher-
nemhaft zu machen habe, widrigens diese Rechtsache mit
dem aufgestellten Curator verhandelt und respektive
die Exekution durchgeführt werden wird.

k. k. Bezirksamt Gurfeld, als Gericht, am 30.
Dezember 1861.

3. 169. (3)

Nr. 337.

Edikt.

Mit Bezug auf die hieranntslichen Edikte ddo. 14.
August 1861, 3. 3184, und 21. Dezember 1861,
3. 5278, wird hiermit bekannt gemacht, daß in der
Exekutionsache des Herrn Franz Machorzhiz von
Haibenshast, gegen den Philipp Schlegel'schen Nachlaß,
pcto. 1800 fl. C. M. eingetretener Hindernisse wegen,
die zweite Realteilbietung auf den 15. Februar 1862
und die dritte Realteilbietung aber auf den 15. März
1862 früh 9 Uhr in loko Fushine mit dem vorigen
Anhange von Amts wegen übertragen wird.

k. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 18.
Jänner 1862.

3. 129. (3)

Nr. 8470.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht,
wird dem unbekannt wo befindlichen Johann Hunter
und dessen Rechtsnachfolger hiermit erinnert:

Es habe Josef König von Altbaier Nr. 11,
wider dieselben die Klage auf Löschungsgestattung des
Ervertrages vom 10. März 1820, sub praes. 27.
Dezember 1861, 3. 8470, hierannts eingebracht,

3. 241.

Nr. 8470.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht,
wird dem unbekannt wo befindlichen Johann Hunter
und dessen Rechtsnachfolger hiermit erinnert:

Es habe Josef König von Altbaier Nr. 11,
wider dieselben die Klage auf Löschungsgestattung des
Ervertrages vom 10. März 1820, sub praes. 27.
Dezember 1861, 3. 8470, hierannts eingebracht,

Nr. 8470.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht,
wird dem unbekannt wo befindlichen Johann Hunter
und dessen Rechtsnachfolger hiermit erinnert:

Es habe Josef König von Altbaier Nr. 11,
wider dieselben die Klage auf Löschungsgestattung des
Ervertrages vom 10. März 1820, sub praes. 27.
Dezember 1861, 3. 8470, hierannts eingebracht,

Nr. 8470.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht,
wird dem unbekannt wo befindlichen Johann Hunter
und dessen Rechtsnachfolger hiermit erinnert:

Es habe Josef König von Altbaier Nr. 11,
wider dieselben die Klage auf Löschungsgestattung des
Ervertrages vom 10. März 1820, sub praes. 27.
Dezember 1861, 3. 8470, hierannts eingebracht,

Nr. 8470.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht,
wird dem unbekannt wo befindlichen Johann Hunter
und dessen Rechtsnachfolger hiermit erinnert:

Es habe Josef König von Altbaier Nr. 11,
wider dieselben die Klage auf Löschungsgestattung des
Ervertrages vom 10. März 1820, sub praes. 27.
Dezember 1861, 3. 8470, hierannts eingebracht,

Nr. 8470.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht,
wird dem unbekannt wo befindlichen Johann Hunter
und dessen Rechtsnachfolger hiermit erinnert:

Es habe Josef König von Altbaier Nr. 11,
wider dieselben die Klage auf Löschungsgestattung des
Ervertrages vom 10. März 1820, sub praes. 27.
Dezember 1861, 3. 8470, hierannts eingebracht,

Nr. 8470.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht,
wird dem unbekannt wo befindlichen Johann Hunter
und dessen Rechtsnachfolger hiermit erinnert:

Es habe Josef König von Altbaier Nr. 11,
wider dieselben die Klage auf Löschungsgestattung des
Ervertrages vom 10. März 1820, sub praes. 27.
Dezember 1861, 3. 8470, hierannts eingebracht,

Nr. 8470.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht,
wird dem unbekannt wo befindlichen Johann Hunter
und dessen Rechtsnachfolger hiermit erinnert:

Es habe Josef König von Altbaier Nr. 11,
wider dieselben die Klage auf Löschungsgestattung des
Ervertrages vom 10. März 1820, sub praes. 27.
Dezember 1861, 3. 8470, hierannts eingebracht,

Nr. 8470.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht,
wird dem unbekannt wo befindlichen Johann Hunter
und dessen Rechtsnachfolger hiermit erinnert:

Es habe Josef König von Altbaier Nr. 11,
wider dieselben die Klage auf Löschungsgestattung des
Ervertrages vom 10. März 1820, sub praes. 27.
Dezember 1861, 3. 8470, hierannts eingebracht,

Nr. 8470.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht,
wird dem unbekannt wo befindlichen Johann Hunter
und dessen Rechtsnachfolger hiermit erinnert:

Es habe Josef König von Altbaier Nr. 11,
wider dieselben die Klage auf Löschungsgestattung des
Ervertrages vom 10. März 1820, sub praes. 27.
Dezember 1861, 3. 8470, hierannts eingebracht,

Nr. 8470.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht,
wird dem unbekannt wo befindlichen Johann Hunter
und dessen Rechtsnachfolger hiermit erinnert:

Es habe Josef König von Altbaier Nr. 11,
wider dieselben die Klage auf Löschungsgestattung des
Ervertrages vom 10. März 1820, sub praes. 27.
Dezember 1861, 3. 8470, hierannts eingebracht,

Nr. 8470.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht,
wird dem unbekannt wo befindlichen Johann Hunter
und dessen Rechtsnachfolger hiermit erinnert:

Es habe Josef König von Altbaier Nr. 11,
wider dieselben die Klage auf Löschungsgestattung des
Ervertrages vom 10. März 1820, sub praes. 27.
Dezember 1861, 3. 8470, hierannts eingebracht,

Nr. 8470.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht,
wird dem unbekannt wo befindlichen Johann Hunter
und dessen Rechtsnachfolger hiermit erinnert:

Es habe Josef König von Altbaier Nr. 11,
wider dieselben die Klage auf Löschungsgestattung des
Ervertrages vom 10. März 1820, sub praes. 27.
Dezember 1861, 3. 8470, hierannts eingebracht,

Nr. 8470.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht,
wird dem unbekannt wo befindlichen Johann Hunter
und dessen Rechtsnachfolger hiermit erinnert:

Es habe Josef König von Altbaier Nr. 11,
wider dieselben die Klage auf Löschungsgestattung des
Ervertrages vom 10. März 1820, sub praes. 27.
Dezember 1861, 3. 8470, hierannts eingebracht,

Nr. 8470.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht,
wird dem unbekannt wo befindlichen Johann Hunter
und dessen Rechtsnachfolger hiermit erinnert:

Es habe Josef König von Altbaier Nr. 11,
wider dieselben die Klage auf Löschungsgestattung des
Ervertrages vom 10. März 1820, sub praes. 27.
Dezember 1861, 3. 8470, hierannts eingebracht,

Nr. 8470.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht,
wird dem unbekannt wo befindlichen Johann Hunter
und dessen Rechtsnachfolger hiermit erinnert:

Es habe Josef König von Altbaier Nr. 11,
wider dieselben die Klage auf Löschungsgestattung des
Ervertrages vom 10. März 1820, sub praes. 27.
Dezember 1861, 3. 8470, hierannts eingebracht,

Nr. 8470.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht,
wird dem unbekannt wo befindlichen Johann Hunter
und dessen Rechtsnachfolger hiermit erinnert:

Es habe Josef König von Altbaier Nr. 11,
wider dieselben die Klage auf Löschungsgestattung des
Ervertrages vom 10. März 1820, sub praes. 27.
Dezember 1861, 3. 8470, hierannts eingebracht,

Nr. 8470.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht,
wird dem unbekannt wo befindlichen Johann Hunter
und dessen Rechtsnachfolger hiermit erinnert: